

glie erworben hatten, die sie nun verläugnen zu dürfen glauben. Er besprach ferner die Wahlkämpfe an der Akademischen Lesehalle in Berlin, welche wohl jeden kurz-sichtigen Optimisten über das Vorhandensein einer starken antisemitischen Strömung an den Universitäten belehren dürften. Eine Abwehrbewegung sei 1886 von Breslau aus durch die „Viadrinen“ ins Leben gerufen worden. Doch seien solche Verbindungen der Abneigung der jüdischen „bürgerlichen Kreise“ ausgesetzt. Es sei eine Sache locale Arbeit, durch Begründung von Discutierclubs darauf hinzuwirken, dass die jüdischen Gefühle der Jugendjahre nicht späterhin erkalten und dass man einer ehrlichen Mitarbeit sicher sein könne. Denn nicht darauf komme es an, recht viele Juden in Amt und Würden zu wissen, wenn sie eben nur Beamte, aber keine Juden mehr seien. Ein Jude, der vergesse, dass er ein Kämpfer für seine jüdischen Brüder sein müsse, sei nicht wert, Jude zu heissen.

#### England.

London. Die „Anglo Jewish Association“ hatte, wie Sie bereits gemeldet haben, ein Comité gewählt, das über die in der Hülsner-Affaire zu unternehmenden Schritte berathen sollte. Das Comité, von dessen Arbeiten man sich viel versprach, hat nichts zustande gebracht und ist auseinander gegangen. Es verlautet, dass sich die Wiener Cultusgemeinde gegen eine öffentliche Behandlung der Angelegenheit von Seite der englischen Judenheit ausgesprochen habe. Inzwischen wird im Kreise der „Maccabeans“ über Antisemitismus discutirt. Ich war bei einer Debatte anwesend und gewann die Ueberzeugung, dass auch die Discussionen in dieser angesehenen Körperschaft der jüdisch-englischen Intellektuellen nichts Erspriessliches zeitigen. — Miss d'Avigdor, eine um die jüdische Armenpflege hochverdiente Dame, die der zionistischen Bewegung sehr zugehan ist, kam jüngst von einer zu speciellen Zwecken unternommenen Reise nach Jerusalem zurück. Es handelte sich um die Rothschild'sche Mädchenschule. In dem Berichte, den sie der „A. J. A.“ erstattete, hob sie rühmend den Unterricht in der hebräischen Sprache hervor. Sie bemerkte, dass sich die jüdischen Kinder aus eigener Initiative der hebräischen Sprache bedienen. Miss d'Avigdor fand vielen Beifall. J. de H.

#### Amerika.

New - York. In Syracuse fand kürzlich eine grössere Versammlung statt, zu welcher seitens der dortigen Gesinnungsgenossen schon seit mehreren Wochen Vorbereitungen getroffen wurden. Redner ist Stephan S Wise. — Die jüdischen Studenten in New-York hielten am 24. v. M. eine grosse Versammlung zu Ehren von Doctor G. Gottheil und Professor Richard G. Gottheil. Ausser Reden über den Zionismus kamen verschiedene hebraische Lieder zum Vortrage, die enthusiastischen Beifall fanden. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Hörer des jüdisch-theologischen Seminars.

Montreal (Canada). Aus verschiedenen Mittheilungen sind die Leser der „Welt“ über die Fortschritte der zionistischen Bewegung in Canada unterrichtet. Wir nehmen heute Gelegenheit, ihnen über den Präsidenten der canadischen Federation Clarence J. de Sola einige biographische Notizen zu geben. Mr. de Sola steht mitten in der Bewegung, seitdem der Zionismus Eingang in Amerika gefunden, und es ist in der Hauptsache das Werk unseres ausgezeichneten Gesinnungsgenossen, wenn in Canada heute schon eine grosse Anzahl Vereine vorhanden sind, deren Arbeit eine fruchtbringende genannt werden darf. Schon vor zehn Jahren veröffentlichte de Sola eine Artikelserie, worin er der Einwanderung von Juden in Palästina in grösserem Massstabe — mit Erlaubnis der Regierung —

das Wort redete und zu diesem Zwecke die Schaffung eines Actions-Comités vorschlug, um für die Propagierung der Idee in allen Kreisen der Judenheit zu wirken. Es war daher nur natürlich, dass er mit Auftreten des politischen Zionismus das Programm des Baseler Congresses warm begrüsst und für das neue Zionsbanner zu werben begann. Es gelang ihm, für Canada in einer im Jänner 1898 stattgehabten Versammlung einen Centralkörper zu schaffen, der sich seitdem eine Achtung gebietende Stellung in der Bewegung errungen und soeben sich ein Organisations-Statut gegeben hat. Die Wahl Mr. de Sola zum ersten Präsidenten der Federation bildet die verdiente Anerkennung für sein Wirken und Schaffen für die zionistische Idee im englischen Nordamerika. Im übrigen gehört de Sola zu den einflussreichsten Mitgliedern der sephardischen Gemeinde der Hauptstadt, in deren Vorstand er seit vielen Jahren eine einflussreiche Stellung bekleidet. Namentlich ist er um den Unterricht bemüht, und jeden Sonntag besucht er persönlich die Schule, um sich von den Fortschritten zu überzeugen. Auch als Geschichtsforscher hat er sich einen geachteten Namen erworben, er ist correspondierendes Mitglied der Amerikanischen Historischen Gesellschaft und der Jüdisch-historischen Gesellschaft von England. Ausser diesem seinem gemeinnützigen Wirken hat Clarence J. de Sola noch eine „Nebenbeschäftigung“ als Eisenbahn- und Brücken-Ingenieur. Sein Name steht in Verbindung mit den grössten Bauten dieser Art in Canada. De Sola's Vater war der berühmte Abraham de Sola, einer der gelehrtesten Juden Canadas und bis zu seinem Tode Professor für orientalische Literatur an der Mc. Gill-Universität. Sein ältester Bruder Rabbi Meldola de Sola ist Rabbiner der sephardischen Gemeinde. Die Familie entstammt einem alten spanisch-jüdischen Geschlechte, das viele berühmte Namen verzeichnet.

## Allerlei Nachrichten.

Interessant sind die Ziffern, welche eine russische Zeitung über die Betheiligung der russischen Juden am Ackerbau veröffentlicht. Im Königreich Polen gehören den Juden 455,700 Acres, und zwar im Gouvernement Kalisch 69,122, Warschau 61,225, Radom 28,341, Kjeletz 51,500, Petrikow 38,832, Lomza 26,712, Sunaim 45,370, Siedletz 54,429, Lublin 33,335 und Plotzk 47,248. In Russland gibt es im ganzen 96,930 Juden, die Ackerbau treiben, und ausserdem 10,274 Tabakpflanzler, Weinbauer und Obstzüchter.

In der bekannten Töchterchulen-Angelegenheit in Berlin verlangt die „Volkszeitung“, dass Staat oder Commune soviel paritätische Schulen bauen sollen, als dem Bedürfnisse entsprechen. Dann würden die professionellen Sonderbestrebungen von selbst wegfallen. In jeder Glaubensgemeinschaft — meint das Blatt — fänden sich Leute genug, um eine paritätische Schule zu gründen und zu unterhalten.

Der Thierschutzverein in Mannheim beschäftigte sich mit der Schächtfrage und kam nach den hierüber eingeholten Gutachten zu der Ueberzeugung, dass das Schächten die humanste und entsprechendste Tödtungsart sei. Einen ähnlichen Beschluss fasste der Thierschutzverein Regensburg. In der Versammlung des letztgenannten Vereines bemerkte Bezirksarzt Munkenberg, dass beim Schächten keinesfalls von einer Thierquälerei die Rede sein könne.

In St. Gallen (Schweiz) starb im 71. Lebensjahre Rabbiner Dr. Engelbert. Er bekleidete sein Amt 34 Jahre und hatte sich auch literarisch betätigt.

Die juristische Facultät der Universität in Philadelphia ertheilte dem Botschafter an der Hohen Pforte Oscar S. Strauss den Doctorgrad ad honorem.

Der Lord-Mayor von Belfast, Otto Jaffe, hat von der Königin von England die Ritterwürde erhalten in Anerkennung der grossen Dienste, welche er und seine Frau bei dem patriotischen Werke der letzten Monate leisteten.

Unlängst berichteten wir über die Freisprechung des antisemitischen Grafen Pückler auf Klein-Tschirne. Der Staatsanwalt und das Gericht nahmen an, dass seine gegen die Juden gerichteten aufreizenden Reden nur in bildlichem Sinne gebraucht seien. In der That, der Bilderreichtum des edlen Grafen ist schier unerschöpflich. Letzthin äusserte er unter anderem: „Man muss endlich den Spieß umdrehen und die Juden so belagern, dass ihnen angst und bange werde und sie in hellen Scharen die Grenze verlassen.“ „Hinaus mit der Judenbande!“ muss die Losung sein. Unser Volk muss hart, rauh und gewaltsam werden, wie ein Löwe muss es mit gewaltiger Pranke alles kurz und klein dreschen, was da wagt, ihm Widerstand zu leisten. Man schlage das ganze Semitenpack zu Boden“. Der Graf rath an, dem Beispiele Spaniens zu folgen, damit Deutschland sich — die Weltherrschaft sichere. \*

Das Provinzial-Schulcollegium in Berlin hat in Berücksichtigung der Beschwerden, die gegen den auf die jüdischen Schülerinnen höherer Privat-Töcherschulen ausgeübten Zwang zur Theilnahme am christlichen Religionsunterrichte eingelaufen sind, die betreffenden Schulvorsteherinnen angewiesen, die jüdischen Schülerinnen nur dann an dem christlichen Religionsunterrichte theilnehmen zu lassen, wenn die Eltern es ausdrücklich verlangen.

Nach dem statistischen Jahrbuche der Stadt Berlin pro 1897 befanden sich in den verschiedenen Irrenanstalten unter 2446 Kranken 77 Juden.

Bei der Enthüllung der Statue des Erzbischofs Lavigne in Algier sagte der Bischof von Constantine: „Keine Trennung, kein Rassenkampf mehr! Lasset uns in Frieden leben, ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens. Lasset uns zusammen arbeiten, um Frankreich gross, Alger wohlhabend zu machen. Die Civilisation, das Recht und die Freiheit sollen siegen!“

In Budapest verschied am 4. d. M. der Oberstaatsarzt i. R. Dr. Salomon Lederer. Der Verstorbene war Besitzer mehrerer hoher Orden. Sein Leichenbegängnis fand am 6. d. M. mit militärischem Gepränge statt.

## Vereinsnachrichten.

**Wien.** (Jüdische Vereinigung „Jordania“. An dem Samstag, 17. März 1900 im Vereinslocale, II. Bez., Gredlergasse 9 (vis-à-vis der Fruchtbörse), stattfindender Vortrags- und Discussions-Abend wird Herr Dr. Paul Weissengrün einen Vortrag über „Zionismus und Genossenschafts-Socialismus“ halten. Gäste (auch Damen) herzlich willkommen. Beginn 8 Uhr abends.

**Wien.** Die Neuwahlen des Kranken-Unterstützungsvereines „Liwias Chen“ ergaben folgendes Resultat: Obmann

Herr Leopold Gold, Obmann-Stellvertreter Herr Leo Schnürer, Cassier Herr Anton Loew, Schriftführer Herr Isidor Kerner, Schriftführer-Stellvertreter Paul Herhes, Ausschussmitglieder die Herren Sal. Triger, Jacob März, Josias Goldschmidt, M. Minglgrün, H. Schiffmann, Adolf Kohn und B. Kohlbauer.

**Wien.** Sehr animiert verlief die am 6. d. M. vom Einzelverein „Wieden-Margarethen“ veranstaltete Akademie mit Tanzkränzen. Das Fest wurde von Herrn O. Liebling mit einigen Begrüssungsworten eröffnet. Sodann hielt Herr York-Steiner die meisterhafte Festrede, die in einen Glückwunsch an den Verein auslang, der sein Grünlungsfest heute begehe. Desses wurde denn auch geziemend gefeiert. Aus dem Programme ist vor allem die Darbietung des kleinen Fräulein Rosée vom k. k. Burgtheater hervorzuheben. Die junge Dame von 10 Jahren zeigte sich als eine echte und rechte Künstlerin. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen das ihre zum Gelingen des Abendes bei. Um 12 Uhr begann der Tanz. Das Fest war in jeder Hinsicht gelungen.

**Wien.** Im Vereine jüdischer Mädchen „Hadassa“ hielt Sonntag den 4. März Herr Dr. L. Soffer einen ausserordentlich geistreichen Vortrag über „Nietzsche und Frauen“. Die vom Referenten vertretenen Ansichten Nietzsches über die Frauen stiessen jedoch bei den Anwesenden auf lebhafte Widerspruch, und es entwickelte sich nach dem Vortrage eine recht rege Discussion, in die Herr Bernhart Tag, sowie viele Mitglieder des Vereines eingriffen. — Der nächste Vortrag findet Sonntag den 18. März, um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslocale, II., Gredlergasse 9, statt. Gäste sind herzlich willkommen.

**Wien.** („Bar Kochba“, Vereinigung jüdischer Hochschüler aus Galizien.) Bei der am 10. d. M. stattgefundenen Ausschusswahl für das Sommersemester 1899 wurden gewählt: jur. David Rothbaum zum Präses, phil. Berl Hausner zum Vicepräses, med. Joachim Grubel zum I. Schriftführer, techn. Heinrich Spingarn zum II. Schriftführer, Exp.-Ak. Wilhelm David zum Cassier.

**Wien.** (Allg. Oesterr. Frauenverein.) Im Einvernehmen mit der Ethischen Gesellschaft veranstaltet der Allg. Oesterr. Frauenverein Samstag den 17. März 1900 um halb 8 Uhr abends im grossen Sitzungssaale des Gemeindehauses IX., Währingerstrasse 43, einen Vortragsabend, an welchem Frau Henriette Weiss über „Eine sociale Pflicht“ (Gründung von Heilstätten) sprechen wird. In Anbetracht der Bedeutung und Wichtigkeit dieses Themas ist eine zahlreiche Betheriligung von Mitgliedern und Gästen erwünscht.

**Wien.** Am 8. d. M. fand in Herlingers Restauration der dritte diesjährige Vereinsabend des Einzelvereines „Fünfhäus“ statt. Vor den sehr zahlreich Versammelten hielt Herr Dr. Leopold Kahn einen äusserst instructiven Vortrag über das Thema: „Was lehrt uns die jüdische Geschichte?“ In scharfsinniger Weise bewies der Vortragende, dass eine logische Folgerung aus unserer Geschichte direct auf eine Re-generation des jüdischen Volkes hinweise, welche der Zionismus bezeichnen würde. Die Ausführungen des Redners fanden vielen Beifall. Herr Dr. Awinowitzky aus Russland berichtete den Anwesenden über die stramme Organisation der wackeren russischen Zionisten. Auch seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Zum Schlusse wurde noch der Psalm von Rafaels und Ignaz Brüll durch das Quartett Brandler gesungen.

**Wien.** Montag den 26. Februar hielt Herr Gemeindevorstand Lucian Brunner im Locale der jüdischen Vereinigung „Jordania“ einen Vortrag über „Demokratie und Judenthum“. Herr Lucian Brunner hob zuerst die glänzende Vergangenheit des Judenthums hervor, auf welche jeder Jude stolz sei. Namentlich sei diejenige Zeit im Judenthum bewundernswürdig, welche das jüdische Volk zwei Jahrtausende inmitten anderer feindlich gesinnter Völkerschaften zu erhalten vermochte. Diese Kraft sei die Idee der Menschlichkeit, welche die grosse Revolution zu der Idee der Menschenrechte prägte. Der Redner kam dann auf die gegenwärtige Lage der Juden zu sprechen und führte aus, dass die Sache des Judenthums nicht verloren zu geben sei. Er erinnerte an die Zeit von 1848, in welcher Arier und Juden gemeinsam gegen die Feinde der Freiheit fochten. Erst in späteren Jahren sei der Antisemitismus wieder erwacht. Der Versuch einer jüdisch-nationalen Politik in Oestreich sei wenig zweckmässig und auch unmöglich. Dagegen sei die Organisation der Juden in wirtschaftlicher Beziehung wünschenswert. Die Idee des Zionismus sei ihm